

Landkreis Calw

Neuenbürg

April, abends 8 Uhr, im ...

von Luthers Bekenntnisbuchstiftung zu Worms ...

Neuenbürg, 13. April 1921. ...

Ankündigung.

zahlreichen Beweise aufrichtiger ...

trauernden Hinterbliebenen:

Widweite mit Kind Elise.

Widweite Chöre Wilbbads.

Geistliche Konzerte

Stoekensfonds Wilbbads

April d. J., nachmittags 4 Uhr.

Die Pilgerfahrt

R. Schumann

en, Chor und Orchester.

Solisten:

Frau G. Schwab hier.

Wipfler hier.

R. Theileis, Pforsheim.

er, Pforsheim.

hänger Adermann, Stuttgart.

ist auch hier.

Seisfert hier.

Plätze: 1. Platz 10 Mk., 2. Platz 6 Mk., 3. Platz 4 Mk.

im Vorverkauf bei Herrn ...

hier oder am Sonntag an der ...

Höfen.

heute Donnerstag abend

Mehel-Suppe

im Gasthaus z. Ochsen

Verkauf

in „Ochsen“ in Höfen

nicht statt.

gardt, Rexingen.

tag früh 8 Uhr ab

bringen wir?

großen Transport

Blauschwarz

in „Röhle“ in Calw

Kaufstübchen einladen

er & Metzger

ingen b. Böblingen.

Wegagspreisen

vierteljährlich in Neuenbürg ...

Gebühren

nehmen alle ...

Direktions

Kr. 24 bei ...

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Kirchenamt täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Druck und Verlag der E. Wehlerschen Buchdruckerei (Inhaber D. Strom), für die Schriftleitung verantwortlich D. Strom in Neuenbürg.

Wagelgepreise

einmalige Festgele ...

Eintrag

Kennziffer 1921/20.

Versprechter Nr. 4.

Deutschland.

Stuttgart, 18. April. Der Vorstand der Herzoglichen Rentkammer, Graf Stauffenberg, hat an den Landtag folgende Schreiben gerichtet: Im Staatsanzeiger ist der Entwurf für das künftige Wappen des Volksstaates Württemberg veröffentlicht worden. Danach sind in zwei Feldern des Wappens die drei liegenden schwarzen Dirkschlingen in Gold vorgegeben. Im Hinblick darauf möchte ich nicht unterlassen, dem Staatsministerium den ausdrücklichen Wunsch des Herzogs Wilhelm zu Württemberg zur Kenntnis zu bringen, es möge das Staatswappen der Herzoglichen Familie in dem künftigen Wappen des Volksstaates Württemberg in keiner Form Verwendung finden.

Karlsruhe, 17. April. Die Ausweisungen Deutscher aus Elsaß-Lothringen haben im März und in der ersten Hälfte des April gegenüber den Vormonaten weiter zugenommen. Die Zahl der Ausgewiesenen übersteigt 800. Täglich kommen zahlreiche eilfällige Flüchtlinge in Regel an, welche über die Rheinbrücke abgehoben wurden und die dann über Appenweier nach Baden, Württemberg oder Norddeutschland weiterreisen.

Berlin, 18. April. Die Vereinigten Staaten haben die Botschaft Deutschlands durch einen neutralen Vermittler erhalten. Der wesentliche Inhalt der Botschaft sei der Plan einer internationalen Anleihe und der Übername der Ententeschulden an Amerika durch Deutschland.

Dresden, 16. April. Vor dem Sondergericht hatte sich der 43-jährige frühere Kaufmann und Gelegenheitsarbeiter Friedrich Karl Martin Schulte wegen des Anschlags auf Lutherbach im Bogtand zu verantworten. Es wurden bei ihm 17 1/2 Bld. Sprengstoff vorgefunden. Ein Betonarbeiter belastete den Angeklagten Schulte und sagt u. a. aus, daß Schulte sämtliche Anschlüsse in Sachen angeordnet habe. Der Angeklagte wurde darauf zu acht Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust verurteilt.

Halle, 16. April. Der Begründer und Vorsitzende der kommunistischen Arbeiterpartei in Sangerhausen, der 32-jährige Paul Andrae, der im vergangenen Jahre den Sangerhäuser Aufstand angeführt hatte, dann nach der Tschecho-Slowakei geflohen war und nach dem Amnestie-Erlaß wieder nach Deutschland zurückkehrte, wurde heute vom Sondergericht wegen Landfriedensbruchs zu lebenslänglichem Zuchthaus und dauerndem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt. Er hatte die Kämpfe bei Halle unter Leitung von Dörs in der roten Armee als Kampagnenführer mitgemacht.

Salmbach, 17. April. Wenn heute jemand einen lieben Onkel in Amerika hat, darf er allerhand Freude erleben. Einen solchen besitzt unsere hiesige Schönlager in einem Verwandten der Familie Red. Schönberger, Badermeister hier. Schon einmal, zuletzt am Samstag, wurde die hiesige Jugend mit samt den Erwachsenen ganz unerwartet mit deutsch-amerikanischen Orchestern beschenkt. Wie frohlich brim Kablett derselben die Augen der Schüler und wie hell klang ihr „Danke schön!“ Dem edlen Spender, der schon mancher hiesigen Familie Kleidungsstücke und andere nützliche Sachen zugestanden, sowie der Familie Schönberger sei für ihre Liebe und Mühebewahrung an dieser Stelle herzlich Dank gesagt.

Berlin, 18. April. Die Vereinten Staaten haben die Botschaft Deutschlands durch einen neutralen Vermittler erhalten. Der wesentliche Inhalt der Botschaft sei der Plan einer internationalen Anleihe und der Übername der Ententeschulden an Amerika durch Deutschland.

Dresden, 16. April. Vor dem Sondergericht hatte sich der 43-jährige frühere Kaufmann und Gelegenheitsarbeiter Friedrich Karl Martin Schulte wegen des Anschlags auf Lutherbach im Bogtand zu verantworten. Es wurden bei ihm 17 1/2 Bld. Sprengstoff vorgefunden. Ein Betonarbeiter belastete den Angeklagten Schulte und sagt u. a. aus, daß Schulte sämtliche Anschlüsse in Sachen angeordnet habe. Der Angeklagte wurde darauf zu acht Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust verurteilt.

Halle, 16. April. Der Begründer und Vorsitzende der kommunistischen Arbeiterpartei in Sangerhausen, der 32-jährige Paul Andrae, der im vergangenen Jahre den Sangerhäuser Aufstand angeführt hatte, dann nach der Tschecho-Slowakei geflohen war und nach dem Amnestie-Erlaß wieder nach Deutschland zurückkehrte, wurde heute vom Sondergericht wegen Landfriedensbruchs zu lebenslänglichem Zuchthaus und dauerndem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt. Er hatte die Kämpfe bei Halle unter Leitung von Dörs in der roten Armee als Kampagnenführer mitgemacht.

Verhandlungen über die Mietpreise.

Den am letzten Freitag stattgehabten Verhandlungen zwischen Vertretern des Grund- und Hausbesitzer- und des Mieter-Vereins über die künftigen Mietpreise wohnten an der Spitze des Mietervereins: Stadtbaurmeister Stiefel, Gemeindevorstand Kaiser und Blach und Zimmermeister König, vom Grund- und Hausbesitzer-Verein: Vorstand Badenbut, die Mitglieder Herrschbach, Wischoff, Siegert, Emil Dalk, Klauer, Döhner jr., vom Mieter-Verein: Vorstand Karl Schmid, die Mitglieder Rud. Vödemann, Gittinger, Schlöter, Schönholzer und Strohm. Den Vorsitz führte Stadtschultheiß Knobel, welcher die Anwesenden begrüßte und den Antrag des Grund- und Hausbesitzervereins bekanntgab, welcher die Erhöhung der Mietpreise in einer den heutigen Verhältnissen Rechnung tragenden Weise und eine andere Zusammensetzung der Wohnungseinkommenskommission zum Gegenstand hatte.

Einstimmig bemerkte der Vorsitzende, die Anwesenheit beider Parteien beweise, daß sie gesonnen seien, einer gütlichen Regelung näher zu treten. Er bat, daß jeder persönliche Ausfall vermieden und die Verhandlungen sachlich geführt werden. Bezüglich der Regelung der Mietpreise betonte er, daß das, was jetzt besprochen werde, eine bindende Kraft nicht hätte, aber es werde wohl weitgehend maßgebend sein, für die Verhandlungen des Gemeinderats, die neuerdings an das Mietvereinsamt in dieser Frage abzugeben seien. Die Verhandlungen hätten zweifellos erhöhte Bedeutung nicht bloß für hier, da angeht die allgemeinen Wohnungsnot, sie auch von anderer Verfolgung und mehr oder weniger einen Markt bilden werden. Er gab sodann die auf Grund einer Anhörung des Gemeinderats im Dezember 1919 vom Mietvereinsamt festgestellten Richtpreise für Wohnungen wie folgt bekannt:

1. Preis für 1 Zimmer mit Küche und Zubehör bei einer bescheidenen Wohnung etwa 120 Mark, bei einer mittleren Wohnung etwa 150, bei einer schönen Wohnung etwa 180 Mark.
2. Preis für zwei Zimmer mit Küche und Zubehör bei einer bescheidenen Wohnung 200 Mark, bei einer mittleren Wohnung 270-280 Mark, bei einer schönen Wohnung 330 Mark.
3. Preis für 3 Zimmer mit Küche und Zubehör bei einer bescheidenen Wohnung 300 Mark, bei einer mittleren Wohnung 400 Mark, bei einer schönen Wohnung 480.
4. Preis für 4 Zimmer mit Küche und Zubehör bei einer bescheidenen Wohnung 420 Mark, bei einer mittleren Wohnung 500 bis 550 Mark, bei einer schönen Wohnung 600 Mark.
5. Preis für 5 Zimmer mit Küche und Zubehör bei einer bescheidenen Wohnung 520 Mark, bei einer mittleren Wohnung 600 Mark, bei einer schönen Wohnung 700 Mark.

Aufschlag für eine gepflasterte Kammer oder ein Vordachzimmer 60 Mark. Wasserzins, Latrinereinigung und Abortezinsen sind vom Mieter zu tragen.

In der Zwischenzeit seien die Unterhaltungskosten eines Gebäudes außerordentlich gestiegen, und wenn man auch diesen Punkt außer Acht lassen wollte, was aber nicht der Fall sein könnte, dann ließe immerhin so viel als Tatsache, daß ab 1. Januar 1921 der Brandschadensbeitrag für ein Haus um das fünffache stieg. Der Umlagefuß in Neuenbürg betrug früher 7-8 Proz., 1919 9,2 Proz., 1920 20 Proz., also mehr als das Doppelte. Der Wasserzins, der lange Zeit sehr nieder gehalten wurde, mußte ab 1. April 1920 um 100 Prozent erhöht werden. An diesem Punkte können auch die Mieter nicht vorbei, und es sei seines Erachtens ausgeschlossen, daß den Hausbesitzern angerechnet werden könne, diese Erhöhungen allein zu tragen. Auf Antrag der Parteien habe er sich bereit erklärt, den Vorschlag zu übernehmen, um zu einer gütlichen Regelung beizutragen. Seinem Erlauchen zur Begründung des Antrags kam

Vorstand Badenbut nach, indem er einleitend bemerkte, der Antrag zeige, daß die Vermieter die aufrichtige Absicht hätten, die Mietpreise in gütlicher Weise zu regeln. Den Mietern sei es einfach nicht möglich, mit den heutigen Mietpreisen angesichts der erhöhten Kosten und Anforderungen auszukommen. Auch einsichtsvolle Mieter erkennen dies an. Der vom Mieterverein erhobene Vorwurf des Wunders und der Darfstellung der Vermieter als Leute, die kein soziales Empfinden hätten, sei ungeroht. Er verwies nur auf die finanziellen Opfer, welche von den Mietern während des Krieges gebracht wurden, wo jeder Vermieter seinen Mieter behalten mußte, ob er nun den Hauszins bezahlt oder schuldig blieb. Viele Hausbesitzer wurden dadurch an den Rand des Ruins gebracht, denn die auf den Gebäuden ruhenden Lasten wurden ihnen nicht erlassen. Schon vor dem Krieg entsprachen die Mietpreise nicht dem zu machenden Aufwand für die Unterhaltung der Gebäude; familiäre Reparaturen gingen auf Kosten der Vermieter. Der Hausbesitzerstand sei der einzige Stand gewesen, welcher nicht wucherte, als Dank dafür wurden ihm nach dem Kriege, wo man eigentlich mehr Freiheit erwartete, Hände und Füße gebunden. Aber die Vermieter schickten sich in die Zeit. Wenn auch nicht getade immer Verbesserungen in den Wohnräumen vorgenommen werden, so erfordern doch die sonstigen Unterhaltungskosten für ein Ge-

bäude Summen, die bei den heutigen Preisen den ganzen Mietzins und noch mehr verschlingen. Er stelle die Frage an die Mieter, mit welchen Mitteln der Hausbesitzer die gewöhnlichen Steuern und den Unterhaltungsaufwand angesichts der völligen Unzulänglichkeit der Mietpreise bestreiten solle. Die meisten Hausbesitzer seien keine reichen Leute, viele müßten hohe Hypothekenzinsen zahlen. Vor kurzem habe der Mietervereinsvertreter hier darauf hingewiesen, daß die Mieter sich auf erhöhte Mietpreise gefaßt machen müssen. Auch die erhöhten Steuerlasten nötigen die Vermieter, eine entsprechende Regelung der Mietpreise zu erreichen. Es sei namentlich auch die Pflicht des Gemeinderats, dafür zu sorgen, daß den Vermietern Mietpreise zuteil werden, die es ihnen ermöglichen, der gesteigerten Steuerlast nachzukommen. Der Grund- u. Hausbesitzerverein habe sich in seinen Beratungen auf die Calwer Preise geeinigt, und er bringe dies auftragsgemäß vor.

Der Vorsitzende gab hierauf die durch eine Kommission des Gemeinderats des Hans- und Grundbesitzer- und des Mietervereins der Stadt Calw vereinbarten Zimmerpreise bekannt, welche als Mindestsätze festsetzen: für ganz geringe Wohnungen 120 Mark, für geringe Wohnungen 150 Mark, für Wohnungen mittlerer Güte 200 Mark, für bessere 250 Mark, und für besonders schöne 280 Mark für das Zimmer jährlich. Er bat um Aufklärung, wie sich die Calwer Preise zusammenfügen und ob nähere Berechnungen für hier zugrunde liegen oder ob nur die Calwer Preise so allgemein herübergenommen worden seien, worauf Vorstand Badenbut bemerkte, daß von einigen Hausbesitzern Berechnungen aufgestellt wurden und noch mitgeteilt wurden. Auf die Frage des Vorstehenden an die Vertreter der Mieter, sich zu äußern, ob die Mieter prinzipiell mit einer Erhöhung der Miete einverstanden seien, und in welcher Form und Höhe, bemerkte deren Vorsitzender

Karl Schmid, daß es unter den Mietern Leute gebe, die nie genug bekommen können. Nach den von den Mietern eingereichten Aufstellungen betrugen in Neuenbürg die durchschschnittlichen Mietpreiserhöhungen bis heute gegenüber der Friedenszeit 60 Prozent. Es sei anzuerkennen, daß auch lokale Vermieter existieren, leider aber eine erschreckend große Zahl solcher, die bis zu 150 Prozent steigerten. Durch Einzug zum Überschuldung hätte der Arbeiter so ziemlich seine ersparten Ersparnisse verbraucht und kaum noch etwas zum Leben gehabt. Als Umlage hätte der Hausbesitzer vor dem Kriege etwa 20 Mark bezahlt, heute 208 Mark, ein Unterschied von 188 Mark, der auf 3 Wohnungen umgelegt 43 Mark für die Wohnung betrage. Die wenigsten Hausbesitzer hätten für Verbesserungen an ihren Gebäuden in den letzten Jahren nennenswerte Summen angewendet. Das Vorgehen der Hausbesitzer mache auf ihn den Eindruck einer falschen Spekulation, wüßte eine allgemeine Mietpreiserhöhung durchzusetzen und dann noch die Mietsteuer daraufzulagern. Calw könne mit Neuenbürg nicht in Vergleich gezogen werden, weil dort die Wirtschaftslage eine weit günstigere sei. In den dortigen hohen Zimmervereinen wüßte wohl auch die Dandelschuler eine nicht unbewundernde Welle. Die Vertreter der Mieter können auf Grund einer solchen Zusammenstellung eine derartige Befassung sich nicht auf das Gewissen laden, das würde müßliche Zustände in der Stadt herbeiführen.

Der Vorsitzende wies darauf hin, daß man durch einen solch ablehnenden Standpunkt nicht vorwärts komme. Die Steuererhebungen seien tatsächlich erfolgt, diese im Verein mit den Unterhaltungskosten wüßten auf den Hausbesitzer einfach erschreckend. Er gebe zu, daß es manche Hausbesitzer gebe, die auf die Mieter abzuladen suchten, aber man müsse sich auf einen sachlichen Vorden und dem anderen Teil auch etwas einräumen. Die Calwer Preise bilden für ihn kein genügende Grundlage. Sollte man zu einer Einigung gelangen, dann müssen sich die Hausbesitzer mit ihren Forderungen beschränken, und den Verhältnissen der Mieter Rechnung tragen, diese hinwiederum müssen den schwierigen Standpunkt der Mieter anerkennen.

Schreinermeister Kerzenbach wies an ausführlichen Zahlenmaterial seit 1914 die hohen Unterhaltungskosten nach, die mehr denn einen ganzen Wohnungsbauzins verschlangen, er bewies, daß die eingenommenen Rente eine mehr denn doppelte sein: darstellend, gegenüber wieder der Vermehrung des Wunders und des Mangels an sozialem Empfinden, derer Unrecht seien. Unter den schwierigen Lebensumständen müßten die von anderer Seite ins Feld geführt wurden, hätten die Hausbesitzer gerade so wie die Mieter zu leiden.

Steuerschatzmeister Vuk würdigte den schweren Stand der Hausbesitzer und gab seiner persönlichen Ansicht Ausdruck, daß ein maßvoll gehaltener Aufschlag nicht zu umgehen sein werde. Sein Wunsch, daß der Brandschadensbeitrag, weil eine Versicherung des Vermögens des Hausbesitzers darstellend, nicht dem Mieteraufschlag werden dürfe, wurde vom Vorsitzenden dahin berichtigt, daß der Brandschadensbeitrag wie die Ertragsteuer zu den allgemeinen Betriebskosten zähle und daher auf das Objekt umgelegt werden kann.

Bermeister Strohm bemerkte, daß Calw zum großen Teil als Fremdenverbreitungsstätte zähle und mit Neuenbürg nicht verglichen werden könne. Wenn der Hausbesitzer sein Kapital in seinem Hause festlege, so bedeute dies eben eine Kapitalsteuer und sei demgemäß als Kapital zu betrachten. Die Hausbesitzer sollen den Vogen nicht zu kraft spannen, sonst könnte der Schuß nach hinten losgehen und he gar nichts erhalten. Er bezog sich dabei auf die infolge des schlechten Wirtschaftszustandes eingetretene Rotlage unter den davon betroffenen Arbeitern.

Der Vorsitzende wies auf die hohen Unterhaltungskosten hin, deren Ausgleich gegenüber den ungenügenden Mietpreisen dem Hausbesitzer sehr erschwert werde. Was die sechzigjährige Aufsichtslage anlangt, so bleibe immer wieder offen der Weg an das Mietvereinsamt; dieses werde schon dafür sorgen, daß die Räume der Hausbesitzer nicht in den Himmel wachsen. Vermieter und Mieter seien beide in einer gewissen Rotlage; auch die Hausbesitzer, von welchen nicht alle zu den vermöglichen zählen, müssen mit jedem Pfennig rechnen. Beide Parteien mögen diesem Umstand Rechnung tragen. Zu bezug auf die Unterhaltungskosten wies

Stadtbaurmeister Stiefel, Gemeindevorstand Kaiser und Blach und Zimmermeister König, vom Grund- und Hausbesitzer-Verein: Vorstand Badenbut, die Mitglieder Herrschbach, Wischoff, Siegert, Emil Dalk, Klauer, Döhner jr., vom Mieter-Verein: Vorstand Karl Schmid, die Mitglieder Rud. Vödemann, Gittinger, Schlöter, Schönholzer und Strohm. Den Vorsitz führte Stadtschultheiß Knobel, welcher die Anwesenden begrüßte und den Antrag des Grund- und Hausbesitzervereins bekanntgab, welcher die Erhöhung der Mietpreise in einer den heutigen Verhältnissen Rechnung tragenden Weise und eine andere Zusammensetzung der Wohnungseinkommenskommission zum Gegenstand hatte.

Einstimmig bemerkte der Vorsitzende, die Anwesenheit beider Parteien beweise, daß sie gesonnen seien, einer gütlichen Regelung näher zu treten. Er bat, daß jeder persönliche Ausfall vermieden und die Verhandlungen sachlich geführt werden. Bezüglich der Regelung der Mietpreise betonte er, daß das, was jetzt besprochen werde, eine bindende Kraft nicht hätte, aber es werde wohl weitgehend maßgebend sein, für die Verhandlungen des Gemeinderats, die neuerdings an das Mietvereinsamt in dieser Frage abzugeben seien. Die Verhandlungen hätten zweifellos erhöhte Bedeutung nicht bloß für hier, da angeht die allgemeinen Wohnungsnot, sie auch von anderer Verfolgung und mehr oder weniger einen Markt bilden werden. Er gab sodann die auf Grund einer Anhörung des Gemeinderats im Dezember 1919 vom Mietvereinsamt festgestellten Richtpreise für Wohnungen wie folgt bekannt:

1. Preis für 1 Zimmer mit Küche und Zubehör bei einer bescheidenen Wohnung etwa 120 Mark, bei einer mittleren Wohnung etwa 150, bei einer schönen Wohnung etwa 180 Mark.
2. Preis für zwei Zimmer mit Küche und Zubehör bei einer bescheidenen Wohnung 200 Mark, bei einer mittleren Wohnung 270-280 Mark, bei einer schönen Wohnung 330 Mark.
3. Preis für 3 Zimmer mit Küche und Zubehör bei einer bescheidenen Wohnung 300 Mark, bei einer mittleren Wohnung 400 Mark, bei einer schönen Wohnung 480.
4. Preis für 4 Zimmer mit Küche und Zubehör bei einer bescheidenen Wohnung 420 Mark, bei einer mittleren Wohnung 500 bis 550 Mark, bei einer schönen Wohnung 600 Mark.
5. Preis für 5 Zimmer mit Küche und Zubehör bei einer bescheidenen Wohnung 520 Mark, bei einer mittleren Wohnung 600 Mark, bei einer schönen Wohnung 700 Mark.

Aufschlag für eine gepflasterte Kammer oder ein Vordachzimmer 60 Mark. Wasserzins, Latrinereinigung und Abortezinsen sind vom Mieter zu tragen.

In der Zwischenzeit seien die Unterhaltungskosten eines Gebäudes außerordentlich gestiegen, und wenn man auch diesen Punkt außer Acht lassen wollte, was aber nicht der Fall sein könnte, dann ließe immerhin so viel als Tatsache, daß ab 1. Januar 1921 der Brandschadensbeitrag für ein Haus um das fünffache stieg. Der Umlagefuß in Neuenbürg betrug früher 7-8 Proz., 1919 9,2 Proz., 1920 20 Proz., also mehr als das Doppelte. Der Wasserzins, der lange Zeit sehr nieder gehalten wurde, mußte ab 1. April 1920 um 100 Prozent erhöht werden. An diesem Punkte können auch die Mieter nicht vorbei, und es sei seines Erachtens ausgeschlossen, daß den Hausbesitzern angerechnet werden könne, diese Erhöhungen allein zu tragen. Auf Antrag der Parteien habe er sich bereit erklärt, den Vorschlag zu übernehmen, um zu einer gütlichen Regelung beizutragen. Seinem Erlauchen zur Begründung des Antrags kam

Vorstand Badenbut nach, indem er einleitend bemerkte, der Antrag zeige, daß die Vermieter die aufrichtige Absicht hätten, die Mietpreise in gütlicher Weise zu regeln. Den Mietern sei es einfach nicht möglich, mit den heutigen Mietpreisen angesichts der erhöhten Kosten und Anforderungen auszukommen. Auch einsichtsvolle Mieter erkennen dies an. Der vom Mieterverein erhobene Vorwurf des Wunders und der Darfstellung der Vermieter als Leute, die kein soziales Empfinden hätten, sei ungeroht. Er verwies nur auf die finanziellen Opfer, welche von den Mietern während des Krieges gebracht wurden, wo jeder Vermieter seinen Mieter behalten mußte, ob er nun den Hauszins bezahlt oder schuldig blieb. Viele Hausbesitzer wurden dadurch an den Rand des Ruins gebracht, denn die auf den Gebäuden ruhenden Lasten wurden ihnen nicht erlassen. Schon vor dem Krieg entsprachen die Mietpreise nicht dem zu machenden Aufwand für die Unterhaltung der Gebäude; familiäre Reparaturen gingen auf Kosten der Vermieter. Der Hausbesitzerstand sei der einzige Stand gewesen, welcher nicht wucherte, als Dank dafür wurden ihm nach dem Kriege, wo man eigentlich mehr Freiheit erwartete, Hände und Füße gebunden. Aber die Vermieter schickten sich in die Zeit. Wenn auch nicht getade immer Verbesserungen in den Wohnräumen vorgenommen werden, so erfordern doch die sonstigen Unterhaltungskosten für ein Ge-

gebäude Summen, die bei den heutigen Preisen den ganzen Mietzins und noch mehr verschlingen. Er stelle die Frage an die Mieter, mit welchen Mitteln der Hausbesitzer die gewöhnlichen Steuern und den Unterhaltungsaufwand angesichts der völligen Unzulänglichkeit der Mietpreise bestreiten solle. Die meisten Hausbesitzer seien keine reichen Leute, viele müßten hohe Hypothekenzinsen zahlen. Vor kurzem habe der Mietervereinsvertreter hier darauf hingewiesen, daß die Mieter sich auf erhöhte Mietpreise gefaßt machen müssen. Auch die erhöhten Steuerlasten nötigen die Vermieter, eine entsprechende Regelung der Mietpreise zu erreichen. Es sei namentlich auch die Pflicht des Gemeinderats, dafür zu sorgen, daß den Vermietern Mietpreise zuteil werden, die es ihnen ermöglichen, der gesteigerten Steuerlast nachzukommen. Der Grund- u. Hausbesitzerverein habe sich in seinen Beratungen auf die Calwer Preise geeinigt, und er bringe dies auftragsgemäß vor.

Der Vorsitzende gab hierauf die durch eine Kommission des Gemeinderats des Hans- und Grundbesitzer- und des Mietervereins der Stadt Calw vereinbarten Zimmerpreise bekannt, welche als Mindestsätze festsetzen: für ganz geringe Wohnungen 120 Mark, für geringe Wohnungen 150 Mark, für Wohnungen mittlerer Güte 200 Mark, für bessere 250 Mark, und für besonders schöne 280 Mark für das Zimmer jährlich. Er bat um Aufklärung, wie sich die Calwer Preise zusammenfügen und ob nähere Berechnungen für hier zugrunde liegen oder ob nur die Calwer Preise so allgemein herübergenommen worden seien, worauf Vorstand Badenbut bemerkte, daß von einigen Hausbesitzern Berechnungen aufgestellt wurden und noch mitgeteilt wurden. Auf die Frage des Vorstehenden an die Vertreter der Mieter, sich zu äußern, ob die Mieter prinzipiell mit einer Erhöhung der Miete einverstanden seien, und in welcher Form und Höhe, bemerkte deren Vorsitzender

Stadtbaurmeister Stiefel, Gemeindevorstand Kaiser und Blach und Zimmermeister König, vom Grund- und Hausbesitzer-Verein: Vorstand Badenbut, die Mitglieder Herrschbach, Wischoff, Siegert, Emil Dalk, Klauer, Döhner jr., vom Mieter-Verein: Vorstand Karl Schmid, die Mitglieder Rud. Vödemann, Gittinger, Schlöter, Schönholzer und Strohm. Den Vorsitz führte Stadtschultheiß Knobel, welcher die Anwesenden begrüßte und den Antrag des Grund- und Hausbesitzervereins bekanntgab, welcher die Erhöhung der Mietpreise in einer den heutigen Verhältnissen Rechnung tragenden Weise und eine andere Zusammensetzung der Wohnungseinkommenskommission zum Gegenstand hatte.

Einstimmig bemerkte der Vorsitzende, die Anwesenheit beider Parteien beweise, daß sie gesonnen seien, einer gütlichen Regelung näher zu treten. Er bat, daß jeder persönliche Ausfall vermieden und die Verhandlungen sachlich geführt werden. Bezüglich der Regelung der Mietpreise betonte er, daß das, was jetzt besprochen werde, eine bindende Kraft nicht hätte, aber es werde wohl weitgehend maßgebend sein, für die Verhandlungen des Gemeinderats, die neuerdings an das Mietvereinsamt in dieser Frage abzugeben seien. Die Verhandlungen hätten zweifellos erhöhte Bedeutung nicht bloß für hier, da angeht die allgemeinen Wohnungsnot, sie auch von anderer Verfolgung und mehr oder weniger einen Markt bilden werden. Er gab sodann die auf Grund einer Anhörung des Gemeinderats im Dezember 1919 vom Mietvereinsamt festgestellten Richtpreise für Wohnungen wie folgt bekannt:

1. Preis für 1 Zimmer mit Küche und Zubehör bei einer bescheidenen Wohnung etwa 120 Mark, bei einer mittleren Wohnung etwa 150, bei einer schönen Wohnung etwa 180 Mark.
2. Preis für zwei Zimmer mit Küche und Zubehör bei einer bescheidenen Wohnung 200 Mark, bei einer mittleren Wohnung 270-280 Mark, bei einer schönen Wohnung 330 Mark.
3. Preis für 3 Zimmer mit Küche und Zubehör bei einer bescheidenen Wohnung 300 Mark, bei einer mittleren Wohnung 400 Mark, bei einer schönen Wohnung 480.
4. Preis für 4 Zimmer mit Küche und Zubehör bei einer bescheidenen Wohnung 420 Mark, bei einer mittleren Wohnung 500 bis 550 Mark, bei einer schönen Wohnung 600 Mark.
5. Preis für 5 Zimmer mit Küche und Zubehör bei einer bescheidenen Wohnung 520 Mark, bei einer mittleren Wohnung 600 Mark, bei einer schönen Wohnung 700 Mark.

Aufschlag für eine gepflasterte Kammer oder ein Vordachzimmer 60 Mark. Wasserzins, Latrinereinigung und Abortezinsen sind vom Mieter zu tragen.

In der Zwischenzeit seien die Unterhaltungskosten eines Gebäudes außerordentlich gestiegen, und wenn man auch diesen Punkt außer Acht lassen wollte, was aber nicht der Fall sein könnte, dann ließe immerhin so viel als Tatsache, daß ab 1. Januar 1921 der Brandschadensbeitrag für ein Haus um das fünffache stieg. Der Umlagefuß in Neuenbürg betrug früher 7-8 Proz., 1919 9,2 Proz., 1920 20 Proz., also mehr als das Doppelte. Der Wasserzins, der lange Zeit sehr nieder gehalten wurde, mußte ab 1. April 1920 um 100 Prozent erhöht werden. An diesem Punkte können auch die Mieter nicht vorbei, und es sei seines Erachtens ausgeschlossen, daß den Hausbesitzern angerechnet werden könne, diese Erhöhungen allein zu tragen. Auf Antrag der Parteien habe er sich bereit erklärt, den Vorschlag zu übernehmen, um zu einer gütlichen Regelung beizutragen. Seinem Erlauchen zur Begründung des Antrags kam

Vorstand Badenbut nach, indem er einleitend bemerkte, der Antrag zeige, daß die Vermieter die aufrichtige Absicht hätten, die Mietpreise in gütlicher Weise zu regeln. Den Mietern sei es einfach nicht möglich, mit den heutigen Mietpreisen angesichts der erhöhten Kosten und Anforderungen auszukommen. Auch einsichtsvolle Mieter erkennen dies an. Der vom Mieterverein erhobene Vorwurf des Wunders und der Darfstellung der Vermieter als Leute, die kein soziales Empfinden hätten, sei ungeroht. Er verwies nur auf die finanziellen Opfer, welche von den Mietern während des Krieges gebracht wurden, wo jeder Vermieter seinen Mieter behalten mußte, ob er nun den Hauszins bezahlt oder schuldig blieb. Viele Hausbesitzer wurden dadurch an den Rand des Ruins gebracht, denn die auf den Gebäuden ruhenden Lasten wurden ihnen nicht erlassen. Schon vor dem Krieg entsprachen die Mietpreise nicht dem zu machenden Aufwand für die Unterhaltung der Gebäude; familiäre Reparaturen gingen auf Kosten der Vermieter. Der Hausbesitzerstand sei der einzige Stand gewesen, welcher nicht wucherte, als Dank dafür wurden ihm nach dem Kriege, wo man eigentlich mehr Freiheit erwartete, Hände und Füße gebunden. Aber die Vermieter schickten sich in die Zeit. Wenn auch nicht getade immer Verbesserungen in den Wohnräumen vorgenommen werden, so erfordern doch die sonstigen Unterhaltungskosten für ein Ge-

gebäude Summen, die bei den heutigen Preisen den ganzen Mietzins und noch mehr verschlingen. Er stelle die Frage an die Mieter, mit welchen Mitteln der Hausbesitzer die gewöhnlichen Steuern und den Unterhaltungsaufwand angesichts der völligen Unzulänglichkeit der Mietpreise bestreiten solle. Die meisten Hausbesitzer seien keine reichen Leute, viele müßten hohe Hypothekenzinsen zahlen. Vor kurzem habe der Mietervereinsvertreter hier darauf hingewiesen, daß die Mieter sich auf erhöhte Mietpreise gefaßt machen müssen. Auch die erhöhten Steuerlasten nötigen die Vermieter, eine entsprechende Regelung der Mietpreise zu erreichen. Es sei namentlich auch die Pflicht des Gemeinderats, dafür zu sorgen, daß den Vermietern Mietpreise zuteil werden, die es ihnen ermöglichen, der gesteigerten Steuerlast nachzukommen. Der Grund- u. Hausbesitzerverein habe sich in seinen Beratungen auf die Calwer Preise geeinigt, und er bringe dies auftragsgemäß vor.

Der Vorsitzende gab hierauf die durch eine Kommission des Gemeinderats des Hans- und Grundbesitzer- und des Mietervereins der Stadt Calw vereinbarten Zimmerpreise bekannt, welche als Mindestsätze festsetzen: für ganz geringe Wohnungen 120 Mark, für geringe Wohnungen 150 Mark, für Wohnungen mittlerer Güte 200 Mark, für bessere 250 Mark, und für besonders schöne 280 Mark für das Zimmer jährlich. Er bat um Aufklärung, wie sich die Calwer Preise zusammenfügen und ob nähere Berechnungen für hier zugrunde liegen oder ob nur die Calwer Preise so allgemein herübergenommen worden seien, worauf Vorstand Badenbut bemerkte, daß von einigen Hausbesitzern Berechnungen aufgestellt wurden und noch mitgeteilt wurden. Auf die Frage des Vorstehenden an die Vertreter der Mieter, sich zu äußern, ob die Mieter prinzipiell mit einer Erhöhung der Miete einverstanden seien, und in welcher Form und Höhe, bemerkte deren Vorsitzender

Stadtbaurmeister Stiefel, Gemeindevorstand Kaiser und Blach und Zimmermeister König, vom Grund- und Hausbesitzer-Verein: Vorstand Badenbut, die Mitglieder Herrschbach, Wischoff, Siegert, Emil Dalk, Klauer, Döhner jr., vom Mieter-Verein: Vorstand Karl Schmid, die Mitglieder Rud. Vödemann, Gittinger, Schlöter, Schönholzer und Strohm. Den Vorsitz führte Stadtschultheiß Knobel, welcher die Anwesenden begrüßte und den Antrag des Grund- und Hausbesitzervereins bekanntgab, welcher die Erhöhung der Mietpreise in einer den heutigen Verhältnissen Rechnung tragenden Weise und eine andere Zusammensetzung der Wohnungseinkommenskommission zum Gegenstand hatte.

Einstimmig bemerkte der Vorsitzende, die Anwesenheit beider Parteien beweise, daß sie gesonnen seien, einer gütlichen Regelung näher zu treten. Er bat, daß jeder persönliche Ausfall vermieden und die Verhandlungen sachlich geführt werden. Bezüglich der Regelung der Mietpreise betonte er, daß das, was jetzt besprochen werde, eine bindende Kraft nicht hätte, aber es werde wohl weitgehend maßgebend sein, für die Verhandlungen des Gemeinderats, die neuerdings an das Mietvereinsamt in dieser Frage abzugeben seien. Die Verhandlungen hätten zweifellos erhöhte Bedeutung nicht bloß für hier, da angeht die allgemeinen Wohnungsnot, sie auch von anderer Verfolgung und mehr oder weniger einen Markt bilden werden. Er gab sodann die auf Grund einer Anhörung des Gemeinderats im Dezember 1919 vom Mietvereinsamt festgestellten Richtpreise für Wohnungen wie folgt bekannt:

1. Preis für 1 Zimmer mit Küche und Zubehör bei einer bescheidenen Wohnung etwa 120 Mark, bei einer mittleren Wohnung etwa 150, bei einer schönen Wohnung etwa 180 Mark.
2. Preis für zwei Zimmer mit Küche und Zubehör bei einer bescheidenen Wohnung 200 Mark, bei einer mittleren Wohnung 270-280 Mark, bei einer schönen Wohnung 330 Mark.
3. Preis für 3 Zimmer mit Küche und Zubehör bei einer bescheidenen Wohnung 300 Mark, bei einer mittleren Wohnung 400 Mark, bei einer schönen Wohnung 480.
4. Preis für 4 Zimmer mit Küche und Zubehör bei einer bescheidenen Wohnung 420 Mark, bei einer mittleren Wohnung 500 bis 550 Mark, bei einer schönen Wohnung 600 Mark.
5. Preis für 5 Zimmer mit Küche und Zubehör bei einer bescheidenen Wohnung 520 Mark, bei einer mittleren Wohnung 600 Mark, bei einer schönen Wohnung 700 Mark.

Aufschlag für eine gepflasterte Kammer oder ein Vordachzimmer 60 Mark. Wasserzins, Latrinereinigung und Abortezinsen sind vom Mieter zu tragen.

In der Zwischenzeit seien die Unterhaltungskosten eines Gebäudes außerordentlich gestiegen, und wenn man auch diesen Punkt außer Acht lassen wollte, was aber nicht der Fall sein könnte, dann ließe immerhin so viel als Tatsache, daß ab 1. Januar 1921 der Brandschadensbeitrag für ein Haus um das fünffache stieg. Der Umlagefuß in Neuenbürg betrug früher 7-8 Proz., 1919 9,2 Proz., 1920 20 Proz., also mehr als das Doppelte. Der Wasserzins, der lange Zeit sehr nieder gehalten wurde, mußte ab 1. April 1920 um 100 Prozent erhöht werden. An diesem Punkte können auch die Mieter nicht vorbei, und es sei seines Erachtens ausgeschlossen, daß den Hausbesitzern angerechnet werden könne, diese Erhöhungen allein zu tragen. Auf Antrag der Parteien habe er sich bereit erklärt, den Vorschlag zu übernehmen, um zu einer gütlichen Regelung beizutragen. Seinem Erlauchen zur Begründung des Antrags kam

Vorstand Badenbut nach, indem er einleitend bemerkte, der Antrag zeige, daß die Vermieter die aufrichtige Absicht hätten, die Mietpreise in gütlicher Weise zu regeln. Den Mietern sei es einfach nicht möglich, mit den heutigen Mietpreisen angesichts der erhöhten Kosten und Anforderungen auszukommen. Auch einsichtsvolle Mieter erkennen dies an. Der vom Mieterverein erhobene Vorwurf des Wunders und der Darfstellung der Vermieter als Leute, die kein soziales Empfinden hätten, sei ungeroht. Er verwies nur auf die finanziellen Opfer, welche von den Mietern während des Krieges gebracht wurden, wo jeder Vermieter seinen Mieter behalten mußte, ob er nun den Hauszins bezahlt oder schuldig blieb. Viele Hausbesitzer wurden dadurch an den Rand des Ruins gebracht, denn die auf den Gebäuden ruhenden Lasten wurden ihnen nicht erlassen. Schon vor dem Krieg entsprachen die Mietpreise nicht dem zu machenden Aufwand für die Unterhaltung der Gebäude; familiäre Reparaturen gingen auf Kosten der Vermieter. Der Hausbesitzerstand sei der einzige Stand gewesen, welcher nicht wucherte, als Dank dafür wurden ihm nach dem Kriege, wo man eigentlich mehr Freiheit erwartete, Hände und Füße gebunden. Aber die Vermieter schickten sich in die Zeit. Wenn auch nicht getade immer Verbesserungen in den Wohnräumen vorgenommen werden, so erfordern doch die sonstigen Unterhaltungskosten für ein Ge-

gebäude Summen, die bei den heutigen Preisen den ganzen Mietzins und noch mehr verschlingen. Er stelle die Frage an die Mieter, mit welchen Mitteln der Hausbesitzer die gewöhnlichen Steuern und den Unterhaltungsaufwand angesichts der völligen Unzulänglichkeit der Mietpreise bestreiten solle. Die meisten Hausbesitzer seien keine reichen Leute, viele müßten hohe Hypothekenzinsen zahlen. Vor kurzem habe der Mietervereinsvertreter hier darauf hingewiesen, daß die Mieter sich auf erhöhte Mietpreise gefaßt machen müssen. Auch die erhöhten Steuerlasten nötigen die Vermieter, eine entsprechende Regelung der Mietpreise zu erreichen. Es sei namentlich auch die Pflicht des Gemeinderats, dafür zu sorgen, daß den Vermietern Mietpreise zuteil werden, die es ihnen ermöglichen, der gesteigerten Steuerlast nachzukommen. Der Grund- u. Hausbesitzerverein habe sich in seinen Beratungen auf die Calwer Preise geeinigt, und er bringe dies auftragsgemäß vor.

Der Vorsitzende gab hierauf die durch eine Kommission des Gemeinderats des Hans- und Grundbesitzer- und des Mietervereins der Stadt Calw vereinbarten Zimmerpreise bekannt, welche als Mindestsätze festsetzen: für ganz geringe Wohnungen 120 Mark, für geringe Wohnungen 150 Mark, für Wohnungen mittlerer Güte 200 Mark, für bessere 250 Mark, und für besonders schöne 280 Mark für das Zimmer jährlich. Er bat um Aufklärung, wie sich die Calwer Preise zusammenfügen und ob nähere Berechnungen für hier zugrunde liegen oder ob nur die Calwer Preise so allgemein herübergenommen worden seien, worauf Vorstand Badenbut bemerkte, daß von einigen Hausbesitzern Berechnungen aufgestellt wurden und noch mitgeteilt wurden. Auf die Frage des Vorstehenden an die Vertreter der Mieter, sich zu äußern, ob die Mieter prinzipiell mit einer Erhöhung der Miete einverstanden seien, und in welcher Form und Höhe, bemerkte deren Vorsitzender

Stadtbaurmeister Stiefel, Gemeindevorstand Kaiser und Blach und Zimmermeister König, vom Grund- und Hausbesitzer-Verein: Vorstand Badenbut, die Mitglieder Herrschbach, Wischoff, Siegert, Emil Dalk, Klauer, Döhner jr., vom Mieter-Verein: Vorstand Karl Schmid, die Mitglieder Rud. Vödemann, Gittinger, Schlöter, Schönholzer und Strohm. Den Vorsitz führte Stadtschultheiß Knobel, welcher die Anwesenden begrüßte und den Antrag des Grund- und Hausbesitzervereins bekanntgab, welcher die Erhöhung der Mietpreise in einer den heutigen Verhältnissen Rechnung tragenden Weise und eine andere Zusammensetzung der Wohnungseinkommenskommission zum Gegenstand hatte.

Einstimmig bemerkte der Vorsitzende, die Anwesenheit beider Parteien beweise, daß sie gesonnen seien, einer gütlichen Regelung näher zu treten. Er bat, daß jeder persönliche Ausfall vermieden und die Verhandlungen sachlich geführt werden. Bezüglich der Regelung der Mietpreise betonte er, daß das, was jetzt besprochen werde, eine bindende Kraft nicht hätte, aber es werde wohl weitgehend maßgebend sein, für die Verhandlungen des Gemeinderats, die neuerdings an das Mietvereinsamt in dieser Frage abzugeben seien. Die Verhandlungen hätten zweifellos erhöhte Bedeutung nicht bloß für hier, da angeht die allgemeinen Wohnungsnot, sie auch von anderer Verfolgung und mehr oder weniger einen Markt bilden werden. Er gab sodann die auf Grund einer Anhörung des Gemeinderats im Dezember 1919 vom Mietvereinsamt festgestellten Richtpreise für Wohnungen wie folgt bekannt:

1. Preis für 1 Zimmer mit Küche und Zubehör bei einer bescheidenen Wohnung etwa 120 Mark, bei einer mittleren Wohnung etwa 150, bei einer schönen Wohnung etwa 180 Mark.
2. Preis für zwei Zimmer mit Küche und Zubehör bei einer bescheidenen Wohnung 200 Mark, bei einer mittleren Wohnung 270-280 Mark, bei einer schönen Wohnung 330 Mark.
3. Preis für 3 Zimmer mit Küche und Zubehör bei einer bescheidenen Wohnung 300 Mark, bei einer mittleren Wohnung 400 Mark, bei einer schönen Wohnung 480.
4. Preis für 4 Zimmer mit Küche und Zubehör bei einer bescheidenen Wohnung 420 Mark, bei einer mittleren Wohnung 500 bis 550 Mark, bei einer schönen Wohnung 600 Mark.
5. Preis für 5 Zimmer mit Küche und Zubehör bei einer bescheidenen Wohnung 520 Mark, bei einer mittleren Wohnung 600 Mark, bei einer schönen Wohnung 700 Mark.

Aufschlag für eine gepflasterte Kammer oder ein Vordachzimmer 60 Mark. Wasserzins, Latrinereinigung und Abortezinsen sind vom Mieter zu tragen.

In der Zwischenzeit seien die Unterhaltungskosten eines Gebäudes außerordentlich gestiegen, und wenn man auch diesen Punkt außer Acht lassen wollte, was aber nicht der Fall sein könnte, dann ließe immerhin so viel als Tatsache,

Werkmeister Strohman darauf hin, daß viele Hausbesitzer...
Der Vorsitzende stellte nunmehr fest, daß sich beide Parteien...

Der Vorsitzende stellte nunmehr fest, daß sich beide Parteien...
Zurückzahlung des Darlehens...

Der Vorsitzende stellte nunmehr fest, daß sich beide Parteien...
Zurückzahlung des Darlehens...

Der Vorsitzende stellte nunmehr fest, daß sich beide Parteien...
Zurückzahlung des Darlehens...

Der Vorsitzende stellte nunmehr fest, daß sich beide Parteien...
Zurückzahlung des Darlehens...

Der Vorsitzende stellte nunmehr fest, daß sich beide Parteien...
Zurückzahlung des Darlehens...

Der Vorsitzende stellte nunmehr fest, daß sich beide Parteien...
Zurückzahlung des Darlehens...

Der Vorsitzende stellte nunmehr fest, daß sich beide Parteien...
Zurückzahlung des Darlehens...

Der Vorsitzende stellte nunmehr fest, daß sich beide Parteien...
Zurückzahlung des Darlehens...

Der Vorsitzende stellte nunmehr fest, daß sich beide Parteien...
Zurückzahlung des Darlehens...

Der Vorsitzende stellte nunmehr fest, daß sich beide Parteien...
Zurückzahlung des Darlehens...

Der Vorsitzende stellte nunmehr fest, daß sich beide Parteien...
Zurückzahlung des Darlehens...

für 5 Zimmer mit Küche 580 bis 260 Mark
für 6 Zimmer mit Küche 680 bis 1170 Mark

Für eine gepflasterte Kammer, Badezimmer, werden je 70—80
Mark in Anzahl gebracht. In ganz außerordentlichen Fällen...

Die Parteien zogen sich hierauf zu einer kurzen Beratung
zurück, nach deren Beendigung die Mieter durch Vorsitz...

Der Vermieter (nicht die Mieter, wie es infolge eines
Fehlens in der Samstagsnummer lautete) ließen durch Vorsitz...

Die Parteien zogen sich hierauf zu einer kurzen Beratung
zurück, nach deren Beendigung die Mieter durch Vorsitz...

Die Parteien zogen sich hierauf zu einer kurzen Beratung
zurück, nach deren Beendigung die Mieter durch Vorsitz...

Büdingen.

Stuttgart, 19. April. (Der Frostschaden.) Die empfindliche
Abkühlung der Luft, die am letzten Freitag so unerwartet...

Büdingen.

Stuttgart, 19. April. (Der Frostschaden.) Die empfindliche
Abkühlung der Luft, die am letzten Freitag so unerwartet...

Stuttgart, 18. April. (Mord und Selbstmordversuch.) Am
Sonntag vormittag gab in der Ludwigsburgerstraße der 54...

und wurde ins Katharinenhospital gebracht. Zwischen Aus
und Stoll bestanden schon längere Zeit Streitigkeiten.

Leipzig, 18. April. (Endlich daheim.) Bei der Familie
des früheren Reichenswürters Wiedemann ist die Nachricht...

Leipzig, 18. April. (Regimentsfeier.) Die Angehörigen
des Feld-Artillerie-Regiments Nr. 85 hielten unter zahlreicher...

Wasseralfingen, 18. April. (Wiedergeburt.) Bei der
gegründeten Ortsvereinswahl haben von 206 Wahlberechtigten...

Baden.

Freiburg i. B., 18. April. Der starke Witterungsumschlag
der letzten Tage hat auf den Böden des Schwarzwalds starken...

Freiburg i. B., 18. April. Der starke Witterungsumschlag
der letzten Tage hat auf den Böden des Schwarzwalds starken...

Freiburg i. B., 18. April. Der starke Witterungsumschlag
der letzten Tage hat auf den Böden des Schwarzwalds starken...

Freiburg i. B., 18. April. Der starke Witterungsumschlag
der letzten Tage hat auf den Böden des Schwarzwalds starken...

Berlin.

Neustadt a. D., 15. April. Heute früh wurde im benach-
barten Dambach der Steuer- und Gemeinde-Einnehmer...

Neustadt a. D., 15. April. Heute früh wurde im benach-
barten Dambach der Steuer- und Gemeinde-Einnehmer...

Neustadt a. D., 15. April. Heute früh wurde im benach-
barten Dambach der Steuer- und Gemeinde-Einnehmer...

Neustadt a. D., 15. April. Heute früh wurde im benach-
barten Dambach der Steuer- und Gemeinde-Einnehmer...

Handel und Verkehr.

Devisen-Kurse. (Durch die Rheinische Creditbank
Holländer 135, Schweizer 106—110, Paris 460—462, London...

Stuttgart, 18. April. (Wörter
teil von der Direction der
Stuttgarter, v. d. B. Federer...

Stuttgart, 18. April. D
ertrag zur Etatsberatung de
man sie fordern, daß der W
erte und die Wiedergutmach
Vorschläge des Internati
schen soll, daß der Ausnahme
gesetz, die Unterdrückung de
Sonbergergerichten aufgehoben
beitslosen oder Arbeitszweck
der Wohnungsbau auf
Anlage gefördert wird.

Stuttgart, 18. April. Der
gende kleine Anfrage eingebr
nennen bekannt, daß infolge Ver
schärfen stattdessen hat, un
ten, um einer solchen Schäd

Stuttgart, 18. April. (St
t. B. haben den Antrag gef
rügen: Das Staatsministe
rungsstelle in Berlin eine
Beschwerde über ihre Tät
in auszusprechen, daß für
Anregung der Beaufsichtigung
höhere Verkleinerung gedac
men und Reklamemitteln, die
Korrekturen anständig und für di
gehindert zur Ausführung gel
die ganze Reichsbestellung, w
dem gesamten Volke gegen
Urteil und Geschmach noch u
— dieser großen Betrag
ist sein.

Stuttgart, 18. April. (St
t. B. haben den Antrag gef
rügen: Das Staatsministe
rungsstelle in Berlin eine
Beschwerde über ihre Tät
in auszusprechen, daß für
Anregung der Beaufsichtigung
höhere Verkleinerung gedac
men und Reklamemitteln, die
Korrekturen anständig und für di
gehindert zur Ausführung gel
die ganze Reichsbestellung, w
dem gesamten Volke gegen
Urteil und Geschmach noch u
— dieser großen Betrag
ist sein.

Stuttgart, 18. April. (St
t. B. haben den Antrag gef
rügen: Das Staatsministe
rungsstelle in Berlin eine
Beschwerde über ihre Tät
in auszusprechen, daß für
Anregung der Beaufsichtigung
höhere Verkleinerung gedac
men und Reklamemitteln, die
Korrekturen anständig und für di
gehindert zur Ausführung gel
die ganze Reichsbestellung, w
dem gesamten Volke gegen
Urteil und Geschmach noch u
— dieser großen Betrag
ist sein.

Stuttgart, 18. April. (St
t. B. haben den Antrag gef
rügen: Das Staatsministe
rungsstelle in Berlin eine
Beschwerde über ihre Tät
in auszusprechen, daß für
Anregung der Beaufsichtigung
höhere Verkleinerung gedac
men und Reklamemitteln, die
Korrekturen anständig und für di
gehindert zur Ausführung gel
die ganze Reichsbestellung, w
dem gesamten Volke gegen
Urteil und Geschmach noch u
— dieser großen Betrag
ist sein.

Stuttgart, 18. April. (St
t. B. haben den Antrag gef
rügen: Das Staatsministe
rungsstelle in Berlin eine
Beschwerde über ihre Tät
in auszusprechen, daß für
Anregung der Beaufsichtigung
höhere Verkleinerung gedac
men und Reklamemitteln, die
Korrekturen anständig und für di
gehindert zur Ausführung gel
die ganze Reichsbestellung, w
dem gesamten Volke gegen
Urteil und Geschmach noch u
— dieser großen Betrag
ist sein.

Stuttgart, 18. April. (St
t. B. haben den Antrag gef
rügen: Das Staatsministe
rungsstelle in Berlin eine
Beschwerde über ihre Tät
in auszusprechen, daß für
Anregung der Beaufsichtigung
höhere Verkleinerung gedac
men und Reklamemitteln, die
Korrekturen anständig und für di
gehindert zur Ausführung gel
die ganze Reichsbestellung, w
dem gesamten Volke gegen
Urteil und Geschmach noch u
— dieser großen Betrag
ist sein.

Stuttgart, 18. April. (St
t. B. haben den Antrag gef
rügen: Das Staatsministe
rungsstelle in Berlin eine
Beschwerde über ihre Tät
in auszusprechen, daß für
Anregung der Beaufsichtigung
höhere Verkleinerung gedac
men und Reklamemitteln, die
Korrekturen anständig und für di
gehindert zur Ausführung gel
die ganze Reichsbestellung, w
dem gesamten Volke gegen
Urteil und Geschmach noch u
— dieser großen Betrag
ist sein.

Mit dem Braudmal.

Roman von G. S. Phard Schäpler. Herausg.
11)

Es ist Wintertag. Was fällt ihm ein, so rasch und
stürend einzutreten.

Der alte Mann vergibt sogar, die Tür hinter sich zu
schließen. Durch den schmalen Spalt vernah Frau Anna in
das Vorzimmer zu blicken. Dort befindet sich jemand.

Ein kurzhaariger Mann durchschritt sie, als sie in das Ge-
sicht des alten Dieners blinzt.

„Es ist jemand da.“ klotzt Wintermann und macht
eine Geberde, die ganz verzeihlich aussieht.

Unmöglich war es ihm, den Besuch länger abzuhalten.
Und schließlich hat er auch hier nicht einmal das Recht dazu.

„Wer ist da?“ fragt die bleiche Frau zitternd.

„Nun — der — der“

Serv von Heimen hat sich rasch erhoben.

„Ich will nicht länger hören.“

Auf jeden Fall muß dieser ankomende Fremde die
Frau nicht angetan übersehen. Doch wer weiß, vielleicht
ist es sogar jener Schandfleck der Familie, den man gern
verleugnen möchte. Auch dann wird sich Rat schaffen lassen.

„Auf Wiedersehen bis morgen!“ sagt er warm. „Sie
müssen mir meine Elle schon vergeben, aber ich könnte kein
Christfest feiern, wenn ich nicht vorher alles in Ordnung ge-
bracht hätte!“

Er beugt sich nieder auf die Hände Wintermann's, die er
vielleicht länger geküßt, als es nötig ist. Unten der Tür
sieht der Fremde, sich am Gehäsel hängend.

Frau Anna wagt nicht, das Auge zu erheben, wie der
Kammerjunker dahingefast. Ohne einen Laut hat sie auf
einen Stuhl am Tisch.

Serv von Heimen schreitet am Mann vorbei, welcher,
ohne zu sprechen, am Eingang lehnt. Gleichgültig hat sein
Blick auf ihn. Auch der andere hat den Kopf erhoben und
beider Augen treffen sich zu gleicher Zeit.

Der Kammerjunker verläßt das Bandhaus, ohne sich
sonderlich mit dem ungelassenen Fremden zu beschäftigen.

Einmal war es ihm einen kurzen Moment, als wäre er
diesem Mann bereits einmal begegnet, wo und wann dies
geschah, vermog er sich freilich nicht zu beantworten. An-
ders aber Friedrich Weisold, der in dieser Mitternacht sein
Weib überfällt.

Er weiß sosehr, wo er diesem Mann begegnete. Auf
dem kleinen Friedhof, wo seine unglückliche Schwester schlief,
an jenem Abend, da er Abschied nahm von ihrem Grabe.

Dort war ihm diese hohe Gestalt entgegengestritten,
war gleichgültig an ihm vorübergeglitten, in den blickten
Rebel hinein.

Und was hatte er jetzt in diesem Hause zu suchen, bei
seinem Weibe? Trat er ihm hier entgegen, wie dort? „Ich
konnte ihn nicht zurückhalten.“ sammelte Wintermann und
sieht sich langsam in das Vorzimmer zurück. Dort aber
bleibt er wortlos, um beim ersten Hilferuf seiner Herrin
beizuspringen. Die Tür schließt sich, die lange getrennten
Gatten sind allein.

8.

Eine entsetzliche Schreie ist in dem Gemache eingetreten,
nur die heißen Membranen Weisold's vernimmt man. Wie
Erkennung erlaube es bei seinem Entsetzen die unglückliche
Frau. Ihr Kopf hängt schlaff nach hinten hinüber, keine
Spur von Farbe ist im Anblick, nur die Augen karren, weil
geöffnet, auf den nächsten Befehl. Weisold selbst findet
nur langsam Worte.

„Er blüht sich um. Endlich gefunden, was er wohnhaft
hinsuchen sollte, das Heim seines Weibes. Daselbst erscharrt
vor seinem Anblick, aber er will nicht zurücktreten, er hat
ein Recht, hier zu sein, er will nicht weichen.“

Wie behaglich alles hier ist, die wohlworbene Wärme
und drücken der frostige Winter. Sein Weib! Er kennt
dieses Anblick noch sehr genau, es schwebte ihm vor in den
langen Nächten der Gefangenschaft, gab ihm Kraft zum We-
terleben, weil er mit Zuhilfenahme an dem Hoffnungswort hielt:
Die Rede hat immer auf.

Er selbst die erscharrten Hände ineinander und tritt fast
schließen einen Schritt näher.

„Nun —“

Und Weisold sagt abschwehnde Worte, die sich ihm ent-
gegenschleppen.

„Ich bin feil!“ sagte er halb laut und dann nach einer
Weile: „Wie lange ich dich suchte! Du haben Winter hind-
durch. Mich kriert — wie trost bin ich, dabei zu sein!“

„Zeit endlich kommt Leben in Frau Anna. Sie erhebt
sich mit einer verzweifelt Anstrengung.“

„Was willst du hier?“

Weisold versucht es nicht einmal, ihr die Hand entgegen-
zunehmen, er fand an ihrem Ton heraus, daß es vergeblich
wäre.

„Was ich hier will? Bist du nicht mein Weib, Ann?
Wo sind meine Kinder?“

Frau Berger schreitet nach der Tür und schiebt den
Riegel vor.

„Dort — aber sie dürfen den Vater nicht sehen, wenn
wir nicht noch weit unglücklicher werden wollen, als wir be-
reits sind.“

Nun weiß sie, daß alles Entsetzen ihr nicht mehr zu
helfen vermag. Sie muß sich aussprechen mit dem ehemaligen
Gatten, muß eine klare Situation schaffen. Friedrich Weis-
old hat sich auf einen Stuhl niedergelassen, den Hut ab-
setzen den aufstauenden Fingern, schaut es beklüßt dem Ge-
sicht seines Weibes zu.

„Du hast uns gefunden, trotzdem ich meinen Namen
abgelegt, der mir hundertmal des Tages schmachvoll vorge-
halten wurde, trotzdem ich mit den Kindern in diese entfernte
Gegend zog, damit nicht auch sie die offene Schande hören sol-
ten. Was ich vermag, tat ich damit. Was willst du nun
bei uns?“

Ihre Stimme klang rau, er hat sein Weib niemals in
solchem Tone sprechen hören. Und ihr Bild von damals
läuft wieder vor ihm auf.

„Was ich vermag, das weißt du. In dir hätte ich
meinen milderen Richter zu finden. In diesen entsetzten
Anblicken hab ich mich allein der Gedanke an mein Weib
aufrecht erhalten, die Hoffnung, der vom Verhängnis wieder-
geworfene Stab zu sein — wieviel noch noch eine Zeit
finden, die ihn aufrichtet.“

Seine Stimme wird weicher, sein Blick ruht auf Weisold
auf der bleichen Stirn.

(Fortsetzung folgt.)

Dipital verbracht. Zwischen Auf
ngere Zeit Streitigkeiten.
lich dabei.) Bei der Familie
Wiedmann ist die Hochzeit
fahren und 8 Monaten in fran
geratene Sohn dieser Tage aus
mon in Deutschland eingetroffen
Regimentsfeier.) Die Angehörigen
Nr. 65 vielen unter zahlreicher
Regimentsfeier. Im mittleren
tt, bei dem Oberleutnant Diet
t einem Doh auf das deutsche
meister Dr. Dartenstein begrüßt
die alten Kriegerkisten. Man
nelten sich nachmittags die alten
haus zu kameradschaftlicher Ge
l. (Wiedergewählt.) Bei der
aben von 2005 Wahlberechtigten
davon waren 533 Jettel zer
teilt, so daß auf den bisherigen
amb, 1299 Stimmen entfielen, der

den.
Der harte Witterungsumschlag
höhen des Schwarzwaldes karkte
wideren Lagen ist an den schon
nunen durch den Kältegleich
worden. Besonders die Wein
denkschaft gezogen, today man für
Befürchtungen begt.
12. April. In der Nacht vom
e durch eine Kälte von 2 Grad
rige Herbsttragnis vermindert.
17. April. Das Anwesen des
nacht bis auf den Grund nieder
drückt etwa 200 000 Mark. Die

Am Donnerstag nachmittags lie
geschafft eine auswärtige Plazu
frischeren Als sie die Bedeutung
s etwas happiger Preis - zahlen
sie keinen Pfennig Geld in der
Damen kam wegen Vertrags
e Stadt Mannheim hat der durch
schwere Rat geratenen Gemein
Anschaffungswert von 7500 Mark

nichtes.
ell. Heute früh wurde im benach
und Gemeinde-Einwohner Joro
ro, das sich in seiner Wohnung
indert, er mordet aufgefunden. Man
legend. Der Kassenführer Karl
alkman geöhmet zu sein, vielmehr
noch spät am Abend Einmünder
im Mörder überfallen wurde. Der
und lebte. Das Verbrechen wurde
eine Richte erndet, die einen St
den Koffer bringen wollte. Zu
angeführt worden sein, denn die
Weger, der nebenan wohnt, hat
den Mörder folgt jede Spur.
der Nacht zum Samstag fehr
iges Schneegewitter ein, das vor
Der Kessel des Rudertales
bede bedrückt. - Auch aus dem
all gemeldet. Im Maostal liegen

Branda" meldet das Deranziehen
des Gouvernements. In Veres
bisher 15 Resolurde beschiedet, in
sch 4 Resolurde erteilt. In der
d ganze Landstriche pflanzende

und Verkehr.
die Rheinische Creditsbank
enab, mitgeteilt.) Vorbörse
-1100, Paris 460-462, London
-Italien 302, Ungarn 23 1/2, Ru
schwankend.

halblaut und dann nach einer
Judet! Den haben Winter hin
roh bis ich, dabei zu sein!"
nen in Frau Anna. Sie erhebt
Anstrengung.
t einmal, ihr die Hand entgegen
Ton heraus, daß es vergeblich
du nicht mein Weib, An
nach der Tür und schiebt den
fen den Vater nicht sehen, wenn
licher werden wollen, als wir
des Entsetzen Sie nicht mehr zu
h aussprechen mit dem ebemaligen
funktion schaffen, Friedrich Weh
sch ließ niedergelassen, den hat
gern, schaut es bekümmert dem Se
en, trotzdem ich meinen Namen
al des Tages schmachvoll vor
nit den Kindern in diese entfernt
sie die offene Schande hören sol
t ich damit. Was willst du nun

ch, er hat sein Weib niemals in
en. Und ihr Bild von damals
as weißt du. In die hoffte ich
zu finden. In diesen entsetzlichen
allein der Gedanke an mein Ver
ung, der von Verhängnis Wiede
- sieht doch noch eine Zub
weil, sein Bild ruht mit 27. Jhuat

(Fortsetzung folgt.)

Stuttgart, 18. April. (Wochenbericht vom 18. März. — stellt von der Direktion der Diskonto-Gesellschaft. Stuttgart, borm. Stahl u. Federer H.G.) Die Börse eröffnete den Börsenbeginn in uneinheitlicher Haltung. Der Bankenschat und die Brauereiwerte verkehrten ruhig und wenig verändert. Württ. Vereinsbank 2 Proz. (163), Bahn Börsenschat seit 12 Proz. (212 G.), Von Zinnern- und Textilverwerten Verein Baumwollspinnerei Erlangen 3 Proz. (392 G.), Verein Kottner 2 Proz. (520 G.), wogegen Kammgarn Verein 5 Proz. (405 B.), Biengener Alz 3 Proz. (414 bz.), Württ. Gattunmanufaktur 4 Proz. (360) anzusehen konnten. Von den übrigen Industrieaktien waren Cement Heidelberg (303), Jungbunt 1 Proz. (305), Köln-Rottweil 8 Proz., Pappschneider Werkzeug 5 Proz. (410) höher. Maschinen- und Schlingen stark gefragt 6 Proz. (310 bz.). Bei 15 Proz.igem Kurs wurden Metallwaren Geislingen stark gefragt, wo Hingelwerke Ludwigshafen bei 85 Proz. > (10 Proz.) war. Es wurden genannt: Appollower 225 B., Stadtscheib 100 G., Deutsche Postauto 100 Fahrzeug Anst. 23 G. 210 B., Kaiser Otto 170 G. 171 B., Schwab. Metallindustrie 150 G.

Neueste Nachrichten.

Stuttgart, 18. April. Die Unabhängigen haben im Antrag zur Staatsberatung drei Anträge eingebracht, in dem sie fordern, daß der Wiederaufbau der verwüsteten Städte und die Wiedergutmachung der Kriegsschäden nach den Vorschlägen des Internationalen Gewerkschaftsbundes erfolgen soll, daß der Ausnahmezustand, die Anwendung der Sühnehaft, die Unterdrückung der Presse und die Einsetzung von Sondergerichten aufgehoben und daß Mittel für die Beschäftigung von Arbeitslosen bereitgestellt werden und der Wohnungsbau auf sozialistisch-gesellschaftlicher Grundlage gefördert wird.

Stuttgart, 18. April. Der Abg. Dr. Wolff (V.B.) hat heute keine Anfrage eingebracht. Ist dem Minister bekannt, daß infolge Verunreinigung der Elbe ein großes Gefährden stattgefunden hat, und was gedenkt der Minister zu tun, um einer solchen Schädigung künftig vorzubeugen.

Stuttgart, 18. April. Die Frauenabgeordneten der V. haben den Antrag gestellt: Der Landtag wolle befehlen: Das Staatsministerium zu ersuchen, der Filmknigsstelle in Berlin eine unabweidende und nachdrückliche Beschränkung über ihre Tätigkeit zugehen zu lassen und sich auszusprechen, daß für die wirt. Verhältnisse die Regelung der Beaufsichtigung des Kinowesens eine entbedene Verschlechterung gebracht hat, indem eine Reihe von Anzeigen und Reklamen, die nach dem Empfinden unserer Bevölkerung anstößig und für die Jugend gefährlich sind, nunhin hindert zur Ausführung gelangen. Eine Stelle, die für ganze Reich beurteilt, was zulässig sein soll, müßte sich nach dem gesamten Volk gegenüber, — ganz besonders dem Anteil und Geschmach noch weniger verbildeten Teil gegenüber — dieser großen Verantwortung jeden Augenblick bezeugt sein.

Stuttgart, 18. April. Der zweite Sohn des Fürsten von Hohenzollern, Prinz Franz Josef verlobte sich mit Prinz Marie Alig von Sachsen, der Tochter des früheren Königs.

Worms, 18. April. Die Frier der 400jährigen Wiederkehr des Tages, an dem Luther vor dem Reichstag in Worms stand, nahm gestern ihren Anfang. Infolge der Verhältnisse geht die Frier ohne jeden äußeren Prunk vor sich. Unzählige Fremde aus nah und fern waren herbeigekommen, so allein aus dem Saargebiet ungefähr 700 Teilnehmer. Festgottesdienste am Vormittag leiteten die Veranstaltungen ein. Am Nachmittag fand eine gewaltige Kundgebung am Lutherdenkmal statt, bei der Universitätsprofessor Dr. Schöner aus Bieken die Festrede hielt. Ein Begrüßungsredner in der Dreifaltigkeitstirche beschloß den ersten Tag.

Frankental, 18. April. Nach fünfstägigen Verhandlungen ein Prozeß vor dem Wuchergericht des Landgerichts zu Ende geführt worden, der eine Blamage pfälzlicher Abgeordneter des bayerischen Landtages bedeutet. Es handelt sich um die schweren Vorwürfe, die seit langem im Wirtschaftsunschlusß des bayerischen Landtags von pfälzischen Abgeordneten der ehemaligen Volksschullehrerin Frau Löberhauer gemacht worden sind. Es wurde von Abgeordneten u. a. behauptet, daß diese frühere Volksschullehrerin bei der Anwendung von Heresozut enorme Gewinne eingestekt habe. Die Verhandlung hat erwiesen, daß alle Vorwürfe haltlos sind und Frau Löberhauer korrekt gehandelt hat. Es erfolgt Freispruch mit der ausdrücklichen Drohverordnung in der Urteilsbegründung, daß sämtliche erhobenen Vorwürfe haltlos seien. Die Kosten hat die Staatskasse zu tragen, da 10 Zeugen geladen waren, so gehen die Kosten in die Hundertausende.

Hildesheim, 18. April. Wegen der bevorstehenden Erweiterung der französischen Zollgrenze haben der Vorsteher des Ludwigshafener Hauptzollamtes und der zu seinem Nachfolger bestimmte Vorsteher des Hauptzollamtes Kaiserlautern ihren Amtsitz freiwillig verlassen, weil sie es mit ihrem Vorgesetzten und ihrem deutschen Dienstid nicht vereinbaren können, den von den Franzosen verlangten Dienstleistungen zu entsprechen.

Heitstedi, 19. April. Alle Stadtverordneten der bürgerlichen Parteien, der sozialdemokratischen und der unabhängigen Partei legten ihre Ämter nieder und erzwangen dadurch die Ausschreibung von Neuwahlen, da die Kommunisten infolge der Verhaftung einiger ihrer Mitglieder wegen Beteiligung am Aufbruch nur noch elf Mitglieder zählen und zur Wahlberechtigung des Stadtparlaments 13 Stadtverordnete gehören.

Halle, 19. April. Die Leunawerke haben bisher nur 4000 Arbeiter und Angestellte wieder eingestellt. Da auch zahlreiche andere Betriebe nur Teile der Arbeiterschaft wieder aufgenommen haben, ist die Arbeitslosigkeit in der Provinz Sachsen sehr groß und droht sich zu einer neuen Gefahr zu entwickeln.

Berlin, 18. April. Die auf Dienstag, den 19. April, nachmittags 5 Uhr einberufene Sitzung des Auswärtigen

Ratschusses ist auf Wunsch der Regierung vorläufig verlag worden. — Die deutsche Friedensdelegation in Paris protestiert in einer Note erneut gegen das Jollieregime am Rhein als eine grobe Verletzung des Versailles Vertrags. — Aus den von der Interalliierten Kommission benutzten Räumen im Hause Cde Budapest und Bellevue-Strasse stahlen Einbrecher heute nacht einen 1/2 Zentner schweren englischen Geldschrank, der 3000 .A. deutsches Geld und eine englische 50 Pfund Note enthielt. Auf die Ermittlung der Täter ist eine hohe Belohnung ausgesetzt. — Einer der bekanntesten deutschen Zeitungs- und Zeitschriftenverleger, August Scherl, ist heute vormittag im 72. Lebensjahre gestorben.

Berlin, 18. April. Im preussischen Landtag wurde heute die Aussprache über die Unruhen in Mitteldeutschland fortgesetzt. Minister Soering wandte sich in einer längeren Rede gegen die Anarisse, die Redner der Rechten am Samstag gegen die Regierung gerichtet hatten. Er führte dabei u. a. aus, wenn die Rechte auf eine Vereitigung der Sozialdemokratie aus der Verwaltung hinarbeitete, so werde der Staat einem schlechten Dienst, denn das arbeitende Volk lasse sich nicht mehr von der Verwaltung ausschließen. Die Kommunisten könnten in der Verwaltung nicht berücksichtigt werden, solange sie ihre Direktiven von Moskau erhielten. Die Ausführungen des Ministers gipfelten darin, daß die Regierung mit dem Verlaß der Aktion zufrieden sein könne. Sie habe nichts verübt. Sie habe es verstanden, sich in schwerer Zeit ein Instrument zu schaffen, das brauchbar eingesetzt werden könne gegen rechts oder links, wenn es zu Maßnahmen kommen sollte.

Berlin, 18. April. Aus dem Bericht über die bisherige Tätigkeit des deutschen Zentralausschusses für die Auslandsbeiträge geht hervor, daß der Geldwert der bisherigen Auslandsbeiträge einschließlich der durch die amerikanischen Quäler durchgeführten Rinderpestimpfung und der durch das Rote Kreuz vermittelten Spenden sich auf nahezu eine Milliarde Mark beläuft, die Bargeldformen nicht eingerechnet.

Berlin, 18. April. Die interalliierte Rheinlands-kommission hat die Rücklieferung von drei Personen, die sich angeblich Verletzungen im besetzten Gebiet Deutschlands hätten zuzuschreiben lassen, und die ins unbesetzte Gebiet Deutschlands flüchteten, verlangt. Sollte diese Rücklieferung bis heute Abend nicht erfolgen, so will die Rheinlandskommission ihren Regierungen vorschlagen, entweder dem deutschen Reichskommissar für die besetzten Gebiete das Agreement zu entziehen oder seine Dienststelle aufzuheben. Dem Verlangen auf Auslieferung kann, laut Deutscher Allgemeiner Zeitung, nicht stattgegeben werden, da vor allem die Verletzungen der Personen nicht hinreichend begründet seien. Es findet zwischen der Kommission und der deutschen Regierung ein Schriftwechsel statt, von dem zu erhoffen ist, daß er die Rheinlandskommission von ihrem unbegründeten Vorhaben abbringen wird.

Berlin, 19. April. Die Bildung eines preussischen Uebergangsinisteriums, das aus Zentrum, Demokraten und Beamten zusammengesetzt ist, ist gescheitert. Die demokratische Fraktion beschloß in ihrer getrigen Sitzung, sich an einem solchen Kabinett nicht zu beteiligen. Minister Fischel wird deshalb in ein solches Kabinett nicht eintreten. — Dem „Berliner Tageblatt“ zufolge versucht Stegwald jetzt ein neues Beamtenministerium zu bilden. — Nach einer anderen Version, die die „Vf. Ztg.“ wiedergibt, seien Verhandlungen im Gange, ein Kabinett auf der Grundlage der alten Regierungskoalition herzustellen. Die Aussichten einer Wiederkehr der alten Koalition werden von dem Blatt als günstig bezeichnet.

Berlin, 19. April. „Vorwärts“ und „Freiheit“ veröffentlichten die Letzte über die Reparationsfrage, die der Allgemeine Gewerkschaftsbund der Reichsregierung unterbreitet hat. Es werden darin neue Anerbieten über den Wiederaufbau Frankreichs gefordert, die der französischen Regierung sofort zu machen seien. Mittels einer großen internationalen Anleihe soll die Finanzlamaität Frankreichs und Belgiens gemildert werden. In Ausführung der internationalen Gewerkschaftskonferenz in Amsterdam soll ein internationales Reparationsinstitut gebildet werden, dem das Studium der technischen Organisation und die allgemeine und finanzielle Verwaltung der Wiederaufbauarbeiten zu übertragen ist. Der eigentliche Wiederaufbau soll unter Beteiligung deutscher Arbeitskräfte geschehen.

Wien, 18. April. Der Politischen Korrespondenz zufolge ließ Bundeskanzler Dr. Mayr dem französischen Gesandten wegen der Rindgungen, die gestern vor dem Gesandtschaftsgebäude stattfanden, sein Bedauern ausdrücken.

Wien, 19. April. Hier verläutet aus gut unterrichteter Quelle, daß die französische Regierung auf die bayerische Regierung eine Note gerichtet habe, in der Frankreich gegen angebliche bayerische Untertue in Tirol protestiert. Bayern sei nach der Note für die Anschluß Volksabstimmung in Tirol verantwortlich und habe dadurch den Friedensvertrag von Versailles verletzt. Die französische Regierung behauptet, im Besitz eines unvollständigen Beweismaterials für das Vorgehen Bayerns zu sein.

Brüssel, 18. April. Die belgische Regierung erklärte sich grundsätzlich mit den von Frankreich beabsichtigten Sanktionen, insbesondere mit einer Besetzung des Ruhrgebietes und eines weisfälischen Landstriches, solidarisch, wenn Deutschland seine Betragsverpflichtungen bis 1. Mai nicht voll erfüllt. Belgien wird sich auch mit einer Truppenmacht von etwa 5000 Man an der neuen Besetzung beteiligen.

London, 18. April. „Daily News“ berichten, das Reparationsgesetz mit seiner 50prozentigen Einfuhrabgabe könne dem englischen Handel einen so ernstlichen Schaden zu, daß die Forderung der englischen Handelswelt nach Aufhebung des Gesetzes oder einer Abänderung seiner Durchführung jeden Tag wachse.

Sofia, 18. April. Eine kleine Abteilung griechischer Infanteristen griff den Grenzposten in Gyrel an und steckte das Dorf in Brand. Jettar kam es zu einem heftigen

Feuergefecht zwischen Posten bei dem Dorfe Bontackli. Die bulgarische Regierung hat beim griechischen Gesandten schärfsten Einspruch erhoben und die Vertreter der Großmächte auf diese Zwischenfälle aufmerksam gemacht.

Niöang, 18. April. Dem früheren Präsidenten Wilson, der sich als Rechtsanwalt zu betätigen wünscht, ist durch einen Beschluß des Senats die vorgeschriebene Prüfung vor Gericht erlassen worden, jedoch gegen den Widerspruch zweier Senatoren, die dem früheren Präsidenten keine Sonderrechte einzuräumen wünschten.

Eintritte-Anschlag auf den Goldbestand der Reichsbank.

Berlin, 18. April. Von der Reparationskommission an den Vorstehenden der deutschen Kriegsschadenkommission ist die Aufforderung gerichtet worden, die Goldbestände der Reichsbank und der übrigen deutschen Notenbanken bis zum 1. Mai nach Wägen im besetzten Gebiet, etwa Köln oder Koblenz, überzuführen. Diese Maßnahme soll eine Sicherheit für die deutschen Leistungen auch nach dem 1. Mai sein. Die deutsche Regierung soll sich verpflichten, daß ohne Zustimmung der Reparationskommission über dieses Gold zur Verdrückung anderer Gläubiger nicht verfügt wird. Eine schriftliche Nebenmitteilung dieser Aufforderung steht noch aus. Jedenfalls darf schon jetzt kein Zweifel darüber gelassen werden, daß hier eine Forderung vorliegt, die von deutscher Seite unter keinen Umständen entbrochen werden kann.

Das Attentat auf die Siegestäule.

Berlin, 18. April. Vor dem Roabiter Sondergericht begann heute die Verabhandlung wegen des Attentats auf die Siegestäule. Die Anklage lautet gegen 10 Personen auf Hochverrat und Verbrechen gegen das Sprengstoffgesetz. Außerdem wird noch der Kunstmalerei Koll der Beschuldigung an dem Verbrechen beizuschreiben. Die Verteidigung stellte einen Verabhandlungsantrag, da vor Eintritt in den Prozeß die Tätigkeit eines gewissen Herr, der in Wirklichkeit Franz Kramer heißt und zusammen mit einem gewissen Bieter als Spindel zur Rechtsfertigung der Polizeiaktion Dorling das Attentat angezettelt habe hergestellt werden müsse. Die Angeklagten hatten die Rindshauer betarr präpariert, daß eine Explosion nicht erfolgen konnte. Somit entfällt die Voraussetzung eines wirklichen Verbrechens. Der Gerichtshof beschloß vor Entscheidung des Verabhandlungsantrags die Angeklagten zu vernehmen.

Aus Oberelbien.

Reutben, 18. April. In Schomburg bei Reutben drangen letzte Nacht mehrere Panditen in die Wohnung des Gemeindevorstehers ein und zwangen ihn mit vorgehaltener Waffe zur Herausgabe von Anzügen, Wäsche, Bettzeug und brennendem Holz. Die Beamter der Ortspolizei und blickten ein Festgeloge ab. Ein Beamter der Ortspolizei und der Rentant der Krankenasse, die morgens zum Dienst erschienen, wurden von ihnen abgefangen und der Rentant wurde zur Herausgabe der Geldschlüssel gezwungen. Den Häubern fielen etwa 6000 Mark Bargeld in die Hände, mit dem sie verschwandten sind.

Anttawitz, 18. April. Die Bismarckhütte macht durch öffentlichen Anschlag bekannt, daß sie durch die Unquist der wirtschaftlichen Lage gezwungen ist, Preisermäßigungen einzusetzen. Diese Maßnahme beginnt am 20. April. Von diesem Zeitpunkt an ruht der Betrieb am Montag in allen Abteilungen und Werkstätten.

Gölz.

Berlin, 18. April. Max Gölz wurde nach der Ueberführung ins Roabiter Zellengefängnis sofort verhört. Er war auch dort sehr zurückhaltend und gab nur zu, was ihm einwandfrei nachgewiesen werden konnte. Von dem gereubten und erbeuteten Geldern wurden bisher insgesamt 7000 Mark vorgefunden, die ebenfalls in Schriftstücke, die als Dokumente dienen müssen, das Gölz der Organisator des kommunistischen Märzputsches war und die Dynamitattentate leitete, noch nicht aufgefunden. Daß Gölz noch mehr Geldstücke, als aufgefunden wurden, mit sich führte, geht daraus hervor, daß in seinem Besitz Schatzkassen vorhanden, die allem Anschein nach Kuppenlocheren sollten. Bei der heutigen Verhandlung wegen des Anschlags auf die Siegestäule wird Gölz nicht als Angeklagter verurteilt werden. — In einer Stadt in Hannover ist jetzt das Gebäude der Frau Gölz entdeckt, beschlagnahmt und untersucht worden. Außer Wäsche, kostbaren Kleidungsstücken, sehr gutem Schmuck, einer silbernen Handtasche, einem silbernen Zigarettenetui, silberner Federkutsche usw. und einer neuen Lederhandtasche befinden sich darin nur einige falsche Papiere.

Die Geimfabrik der früheren Kaiserin.

Doorn, 18. April. Der etwa 15 Kilometer lange Weg durch den Kieferwald nach der Bahnstation war von beiden Seiten vom Publikum dicht besetzt. Nach etwa einstündiger langamer Fahrt gelangte der Wagen auf dem Bahnhof Maar an. Vor dem Wagen waren in weitem Umkreis Tannen in den Boden gehiebt, um die Blide der Reugierigen abzuhalten. Auf dem Leichenwagen stand unter einer schwarz, mit großen weichen Kreuz geschmückten Tuchdecke der Sarg. Alle Ständer entblöhten sich, als der Leichenwagen daher kam. Der frühere Kaiser ging in Uniform neben dem Leichenwagen her, ihm zur Seite der Kronprinz, Oberhofmarschall Dr. Depraender legnete die Leiche ein. Dann wurde der Sarg in den Wagen gehoben. Der Kaiser, der Kronprinz, Prinz Oskar und Prinzessin Vittoria Luise liegen in den Wagen und blickten dort einige Minuten. Darauf fuhr der Kaiser mit seinen Kindern nach Schloß Doorn, Prinz Oskar blieb im Zuge zurück und hielt die Totenwache am Sarge seiner Mutter.

Der Zug mit der Leiche der verewigten Kaiserin traf um 8.40 Uhr in Arndheim ein und hielt außerhalb des Bahnhofes. Die Wege entlang der Eisenbahn, sowie das ganze Gelände waren von Tausenden von Zuschauern besetzt. Die Polizei hat einen umfangreichen Ordnungsdienst ausreicht erhalten. Nur einige Personen erhielten die Erlaubnis sich dem Zuge zu nähern. Der deutsche Konsul Dr. Kaiser legte einen großen Kranz am Leichenwagen nieder. Der Zug fuhr um 9 Uhr in der Richtung nach Gevenaar ab. Auf der Brücke, die über die Schienen führt, wurde der Leichenwagen, als der Zug vorbeikam, mit Blumen beworfen. Um 10 Uhr vollierte der Zug die holländisch-deutsche Grenze und kam mit einigen Minuten Verspätung am Orte Gevenaar an, wo er den Augen der Zuschauer durch drei Güterzüge entzogen worden ist. Der Bahnhof war von Polizisten und Gendarmen abgedrerrt. Der deutsche Botschafter Buschhammer war anwesend und begleitete den Zug bis Gien, dem ersten Ort auf deutschem Boden. Ein Vertreter der Eisenbahnbörde begleitete den Zug ebenfalls. Es sind keinerlei Zwischenfälle vorgekommen. Alles ging in größter Ruhe vor sich.

Emmerich, 18. April. Heute Vormittag 9.28 Uhr traf der Sonderzug mit der Leiche der ehemaligen Kaiserin an der deut-

Visitenkarten
liefert rasch und billig
die C. Meck'sche Buchdruckerei.

Schen Grenze ein. Der Bürgermeister überreichte als Vertreter der ersten deutschen Gemeinde einen Vorbeerkranz. Im Zuge befanden sich Prinz und Prinzessin Albalert und Prinz Oscar von Preußen. Außerdem 18 Personen des Gefolges. Nach dem Maschinenwechsel setzte sich der Zug nach Emmerich in Bewegung. Auf dem Bahnhof hatte sich ein zahlreiches Publikum eingefunden, das den Zug mit Ehrfurcht begrüßte. Der Bürgermeister überreichte einen Vorbeerkranz und die Vorstandsdamen des Vaterländischen Frauenvereins legten Blumenarrangements als Sarge nieder. Der Sonderzug bestand aus drei Wagen. Im letzten befand sich der Sarg der Kaiserin, vollständig mit Blumen bedeckt. Nach einem Aufenthalt von 12 Minuten fuhr der Zug in Richtung Berlin über Babelsberg weiter. Eine Anzahl Gebäude und Fabriktabelliments haben Bahnhalt gesehigt.

Gannover, 18. April. Der Sonderzug mit der Leiche der beweinigten Kaiserin traf heute Nachmittag kurz vor 5 Uhr hier ein und setzte nach einem Aufenthalt von 15 Minuten, während dessen einige von Privatpersonen herüberbrachte Kranzspenden überreicht wurden, die Fahrt nach Braunschweig fort. In Braunschweig traf der Zug um 8.20 auf dem Hauptbahnhof ein, wo ein Maschinenwechsel stattfand. Als der Zug in den Bahnhof einlief, setzte das Geläute der Glocken des Doms und der in der Nähe des Bahnhofes befindlichen Johanniskirche und des Marienhilfs ein, das andauerte, bis der Zug den Bahnhof wieder verlassen hatte.

Wildpark bei Böttdam, 19. April. Der Sonderzug mit dem Sarg der beweinigten Kaiserin Auguste Viktoria lief gestern Abend 10 1/4 Uhr auf der ehemaligen Hofstation ein. Auf dem Bahnsteig hatten sich eingefunden, die frühere Kronprinzessin, die Prinzessin Citel Friedrich und August Wilhelme mit ihren Gemahlinnen, die Gräfin v. Ruytin, die Gemahlin des Prinzen Oskar, Oberhofmeister Graf A. zu Eulenburg und die frühere Oberhofmeisterin Gräfin Brockdorff. Freilieb v. Spitzenberg, Kabinettsrat der Kaiserin, geleitete die Versammlung in den Zug, wo diese lange verweilten. In dem mit Tannengrün ausgeschmückten Sonderwagen, wo der Sarg der Verbliebenen stand, lagten sie Kranz- und Blumenpenden nieder. Am Fußende des Sarges lag der Kranz des früheren

Kaisers aus gelben Rosen. Ringsumher häuften sich die Blumenpenden, die während der Verfahrt der toten Kaiserin auf den Bahnstationen gewidmet worden waren.

Eine französische Sonderkommission zur Ausarbeitung neuer Erpressungsmassnahmen.

Paris, 18. April. Am heutigen vormittag tritt hier eine neue Kommission aus militärischen und finanziellen Sachverständigen, nämlich Marschall Koch, General Reigand, Loucheur und Sebroux zu einer Besprechung zusammen. Die Bildung dieser Kommission wurde am letzten Freitag in der Konferenz im Elysee besprochen und ihr die Aufgabe gestellt, die Projekte, die Frankreich seinen Bundesgenossen vorlegen wird, falls Deutschland nicht bis zum 1. Mai den Bestimmungen des Friedensvertrages nachkomme, in allen Einzelheiten auszuarbeiten. Da die nächste internationalisierte Konferenz, wie wir bereits berichteten, nicht vor den ersten Tagen des Monats Mai zusammentreten wird, steht den französischen Sachverständigen eine Frist von zwei Wochen zur Verfügung, um ihre Arbeiten zu beenden.

Lloyd George über den Verzög der Reparationen.

London, 18. April. Lloyd George sagte im Unterhaus, Deutschland sei noch im Bezug bezüglich der Reparationen, des Verfahrens gegen die Kriegsschuldigen und der Entwaffnung. Es habe bisher keine Neigung gezeigt, praktische Vorschläge zur Ausfübrung des Friedensvertrages in diesen Punkten vorzulegen. Es sei daher gebührende Pflicht der Alliierten, aber weitere Schritte eine Konferenz zu veranstalten. Es konnte sich als notwendig erweisen, die Unterwerfung unter die Bestimmungen des Friedensvertrages zu erzwingen. Der Premierminister fügte hinzu, er könne nicht sagen, wann und wo eine solche Konferenz stattfinden werde. Die Regierung würde auf Grund der Annahme vorgehen, daß das britische Volk wünsche, den Vertrag von Versailles durchgeführt zu sehen. Falls das Unterhaus von einer anderen Anschauung ausgehe, so könne, wenn es dies wünsche, jederzeit eine Diskussion stattfinden.

Japan gegen die Internationalisierung der Insel Haw.
London, 18. April. Der japanische Bize-Konzeptionsminister Panjara erklärte, daß Japan auf die amerikanische Forderung wegen der Insel Haw nichts erwidere, aber von Washington verlangen werde, zunächst einmal alle Korrespondenzen veröffentlichten, die wegen der Insel Haw geführt wurden. Aus denen hervorgehe, daß Japans Position völlig klar. Nach einer Meldung der Tokioter Zeitung „Dohji“ wird japanische Regierung keinen Plan in Erwägung ziehen, die von den Vereinigten Staaten feinerzeit vorgeschlagene internationale Verwaltung der Insel Haw vorzustoßen.

Der eine geht, der andre kommt.

Washington, 19. April. Die Presse meldet, daß eine russische Delegation nach Amerika unterwegs sei, um mit der amerikanischen Regierung die Frage der Kriegsschulden Deutschlands an Amerika zu regeln.

Künstliche Kurse
mitgeteilt von der Bankfirma Saer & Bend, Karlsruhe i. B.

5 Proz. Kriegsanleihe	77 1/2	Allgem. Gl. Akt.	240
4 „ „ „	78 1/2	Bahlgeld	120
3 1/2 „ „ „	84	Nordd. Lloyd Akt.	130
4 „ „ „	79 1/2	Admiral Akt.	100
4 „ „ „	80	Bah. Anilin u. Soda Akt.	120
		Deutsche Gas- u. W. Akt.	140

Deutsche Schweiz 100 Francs — RT. 1080
Do. 100 Gulden — RT. 2170

Neue Bestellungen
auf den täglich erscheinenden „Euzäler“ werden während von aller Postanstalten und -unserer Auslieferung entgegengenommen.

Seitungspreis: in Neuenbürg 16 Pf., in Karlsruhe 18 Pf., in Stuttgart 20 Pf., in Berlin 22 Pf., in Hamburg 24 Pf., in Frankfurt 26 Pf., in Leipzig 28 Pf., in Wien 30 Pf., in Brüssel 32 Pf., in London 34 Pf., in Paris 36 Pf., in Amsterdam 38 Pf., in Brüssel 40 Pf., in London 42 Pf., in Paris 44 Pf., in Amsterdam 46 Pf., in Brüssel 48 Pf., in London 50 Pf., in Paris 52 Pf., in Amsterdam 54 Pf., in Brüssel 56 Pf., in London 58 Pf., in Paris 60 Pf., in Amsterdam 62 Pf., in Brüssel 64 Pf., in London 66 Pf., in Paris 68 Pf., in Amsterdam 70 Pf., in Brüssel 72 Pf., in London 74 Pf., in Paris 76 Pf., in Amsterdam 78 Pf., in Brüssel 80 Pf., in London 82 Pf., in Paris 84 Pf., in Amsterdam 86 Pf., in Brüssel 88 Pf., in London 90 Pf., in Paris 92 Pf., in Amsterdam 94 Pf., in Brüssel 96 Pf., in London 98 Pf., in Paris 100 Pf.

Stuttgart, 19. April. Die Deutsches Reichspartei in Neuenbürg... **Nr. 89**

Neuenbürg, den 18. April.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Unsere liebe Frau und Mutter

Berta Schwaier,

geb. Glos,

ist heute früh 4 Uhr im 51. Lebensjahre nach längerem, schwerem Leiden verschieden.

Der trauernde Gatte: Robert Schwaier,
Bezirkskollinspektor,
mit Tochter und Sohn.

Beerdigung: Mittwoch, den 20. April, nachmittags 3 Uhr.
Leichengottesdienst: Donnerstag, den 21. April, morgens 8 Uhr.

Neuenbürg, den 18. April 1921.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme an dem schweren Verluste meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, Bruders, Schwagers und Onkels

Paul Wilhelm

sage ich herzlichen Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Margarete Wilhelm.

Neuenbürg.

Zur Unterleerung des Wohngebäudes für **Christian Bacher**, hier habe ich die

Grab- u. Maurerarbeiten

im Akkord zu vergeben. Die Pläne liegen am 20. April zur Einsichtnahme in meinem Büro auf.

Stadtbaumeister Stribel.

Sprengstoffe

sowie sämtl. Zündrequisiten für Steinbrüche, Bauarbeiten und Stockholzprensungen liefert in hervorragender Qualität zu billigsten Preisen

Aktiengesellschaft „Lignoje“,
Süddeutsche Versand-Abteilung, Ulm a. Donau.

Betreiber für Neuenbürg und Umgebung: **Eisenhandlung Weiskopf, Inh. Luz.** Neuenbürg i. Schwarzwald.

Arnbach. Eine erste, weiße, hornlose **Ziege** mit einem Jungen hat zu verkaufen **Jacob Prof.**

Arnbach. Wegen Entbehrlichkeit sehe ich eine mittelschwere, vollmelkige **Kuh** sofort dem Verkauf aus **Friedrich Hiller.**

Pfannkuch & Co.

Donnerstag:

Frische See-Filche ohne Kopf.

ohne Kopf.

Pfannkuch & Co.,
Neuenbürg, Tel. 70.

Neuenbürg.

Zur gefl. Beachtung!

Unbefugten ist das Betreten des Schleusenhauses der Eisenbahnwerkanlage verboten; desgleichen ist verboten das Betreten des Fangteges oberhalb derselben, weil lebensgefährlich.

Karl Ditter,
Sägwerk.

Braves, fleißiges Mädchen

für die Haushaltung für sofort oder auf 1. Mai gesucht. Frau Fabrikant **Emil Bed,** Pforzheim, Bestl. Karl-Friedrichstraße 65

Mädchen

gesucht auf 15. Mai ein zuverlässiges in Küche und Haushalt selbständiges. Guter Lohn.

Laudhans Kauka,
Stuttgarter Degerloch,
Löwenstraße 99.

Herrenalb.

Hen.

Habe auch noch **Düngerkalk** abzugeben. **Ernst König.**

Ihre Vermählung zeigen an:

Otto Brodbeck
Lina Brodbeck
geb. Hummel

Feldronnach, April 1921.

Zuschneide-Kursus beginnt in Herrenalb am 23. Mai 1921

von **Johanna Weber, Zuschneideschule, Karlsruhe.**

Alles staunt über die neue Erfindung des neuen **Lehr-Schnitt-Albums** und über die neue **Zuschneidemethode** und der kurzen Dauer von einer Woche. Versäumt niemand die Gelegenheit. Wir Unterzeichnete fühlen uns verpflichtet, Fr. Weber unsere volle Anerkennung und Dank auszusprechen für das selbstgezeichnete Schnitt-Album. Es hat auf diesem Gebiete die Höhe erreicht. Es ist praktisch, schnell und sicher und für jede Figur herzustellenden Schnitt ausgeführt, daher jeder Hausfrau und Schneiderin bestens empfohlen werden kann, n. d. Preis sich schon bei der ersten Anfertigung seiner Garderobe bezahltbar macht. Frau **Serbert, Frau Kreugel, Frau Walser, Elsa Woll.**

Anmeldungen und Prospekte

zur Fr. **Johanna Weber** selbst in Karlsruhe i. B. Dietrichstr. 28, Zuschneideschule, bis 7. Mai erbeten (auch schon für Spätkursus etc.)

Geestemünder Fisch-Großhandlung

sucht für die Übernahme einer zu eröffnenden **Niederlage in Herrenalb** tüchtige, sachkundige Geschäftslente.

Gilofferten an: **Nordseefisch-Vertriebs-Gesellschaft m. b. H.,** Karlsruhe, Karlstraße 9, Telefon 4707, Telegramm-Adr. Nordfisch Karlsruhebaden.

Kouverts in Amis- n. Geschäftsformat, Kleb-Adressen, Postkarten, Paketkarten, Anhänger-Etiketten

liefert rasch und preiswert

C. MEEH'sche Buchdruckerei,
Inh. D. Strom.